



Rede des Vorstandsvorsitzender Uto Baader
Baader Wertpapierhandelsbank AG
München, 26. Juni 2007
Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre,

in solchen Börsenzeiten ist es eine besondere Freude, seine Aktionäre zur Hauptversammlung zu begrüßen: Die Stimmungsbarometer stehen weiterhin auf Hausse. Die Konjunktur brummt weltweit, die Zinsen sind noch immer moderat.

Sorgen, dass sich dies kurzfristig ändert, machen wir uns keine. Freilich wird man auch diesmal zu Recht annehmen dürfen, dass sich die Weltwirtschaft entlang ihres Wachstumspfad es zyklisch schwankend entwickelt. Ein Aufschwung dieser Art verlangt immer einmal wieder nach Phasen der Korrektur, damit es danach gesund weitergeht.

Für unser Haus darf ich aber auch für ein sich eintrübenden Szenario sagen: Das Geschäft der Baaderbank hat heute eine Aufstellung, die es uns erlaubt, auch bei Gegenwind noch Geld zu verdienen.

Meine Damen und Herren,

Ich möchte meine diesjährige HV-Rede in drei Teile teilen. Am ausführlichsten werde ich Sie zunächst über den Verlauf des letzten Geschäftsjahres informieren.

Daran schließt sich als zweites ein Strategieteil an, in dem ich die aktuelle Entwicklung in einen größeren Zusammenhang stellen und Ihnen einen Einblick in unsere Investitionsvorhaben geben möchte.

Den Abschluss bildet wie gewohnt ein kurzer Ausblick auf die Märkte und auf unser Geschäft.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich Ihnen also nun zunächst den Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr geben. Zusätzlich möchte ich Sie für detailliertere Zahlen und Informationen auf unseren Geschäftsbericht verweisen, der Ihnen mit dem heutigen Tage vorliegt. Darin werden insbesondere die Themen „Risikomanagement“ und „Corporate Governance“ vertieft. Die Ausführungen dazu würden an dieser Stelle zu weit führen.

Das Geschäftsjahr 2006 ist wegen der anziehenden Konjunktur und wegen der im Vorfeld deutlich steigenden Aktienkurse in einem ansonsten ausgesprochen freundlichen makroökonomischen Umfeld ausgesprochen erfolgreich für uns. Die europäischen Aktienmärkte haben sich trotz einer deutlichen Kurskorrektur im Frühjahr bis zum Jahresende 2006 sehr positiv entwickelt. Der deutsche Aktienindex (DAX) lag, wie schon im Vorjahr, mit einem Plus von rund 22 % vor dem europäischen Leitindex DJ Stoxx 50, der es auf rund 14 % brachte. MDAX, SDAX und TecDAX konnten mit Zuwächsen zwischen 25 % und 31 % aufwarten. Der REX-Performance-Index, der die Kursentwicklung deutscher Staatsanleihen zum Ausdruck bringt, tendierte schwächer und gab 3 Prozentpunkte nach. Eine generelle Tendenz zu leicht steigenden Zinsen kam darin zum Ausdruck.

Der US-Index Dow Jones Industrial Average legte währungsbereinigt im Vergleich nur etwa 4 % zu. Die Freiverkehrsbörse NASDAQ schloss mit einem Minus von 4 %. Der NIKKEI-225 büßte im abgeschlossenen Börsenjahr 5 % ein.

Die USA und Japan waren im Vergleich zu den jungen Börsen im vergangenen Jahr die großen Verlierer unter den Leitbörsen der Welt. Innerhalb der BRIC Staaten gehörte der chinesische Aktienindex Shanghai B Share währungsbereinigt mit einem Wert-

zuwachs von 98 % zu den Spitzenreitern. Der russische Aktienindex RTS wuchs um 53 %, während Brasilien und Indien um jeweils 30 % anstiegen.

Im internationalen Vergleich bleibt jedoch das Vertrauen der Deutschen in die Aktienanlage weiter niedrig. Nach Angaben des Deutschen Aktieninstituts hatten 10,3 Millionen Bundesbürger im vergangenen Jahr ihr Geld in Aktien oder Aktienfonds investiert. Das entspricht 15,8 % der Bevölkerung und damit 1 % weniger als im Jahr 2005. Es ist vor diesem Hintergrund kein Wunder, dass sich die Arbeitseinkommen in Deutschland von denen der Entwicklung der Unternehmensgewinne abgekoppelt haben. Wäre der Aktienbesitz höher, fiel die Spreizung entsprechend geringer aus.

75 Börsenneulinge haben bei ihrem Börsengang Aktien ausgegeben, um Kapital aufzunehmen. Die Mehrheit der Börsendebütanten (107) hat lediglich eine Notierung ihrer Aktien an der Börse vornehmen lassen. Insgesamt wurde ein Emissionsvolumen von 6,2 Milliarden Euro platziert.

Um das im Jahr 2005 neu eröffnete Geschäftsfeld Alternative Investment Strategien weiter auszubauen, haben wir unsere Beteiligung an der Conservative Concept Gruppe (CCPM), Bad Homburg, von 19,96 % auf 49,96 % aufgestockt. CCPM hat sich auf die Konzeption und Umsetzung von alternativen Anlagestrategien konzentriert und ist auf den Einsatz von Futures und Optionen in Form von Single Hedgefonds, Managed Accounts und Zertifikaten spezialisiert. CCPM verwaltet inzwischen ein Vermögen in Höhe von rund 140 Millionen Euro, was nahezu einer Verdreifachung des Vorjahreswertes entspricht.

Die 70%ige Tochter Heins & Seitz Capital Management GmbH wurde mit Wirkung zum 18.07.2006 in die Baader Heins & Seitz Capital Management AG umgewandelt, um die Konzernzugehörigkeit besser zu dokumentieren. Die Baader Heins & Seitz Capital Management AG ist auf den Handel mit festverzinslichen Instrumenten, insbesondere Schundscheindarlehen und Nachrangdarlehen, spezialisiert. Sie ist zudem in diesem Jahr in den Geldhandel eingestiegen.

Zum Stichtag 31.12.2006 haben wir insgesamt 120.579 Orderbücher betreut. Dies ist gegenüber dem Jahresende 2005 eine Verdopplung. Auf Aktien entfielen 10.128 Skontren, auf Optionsscheine, Zertifikate und ETFs 101.705, auf Renten und Genussscheine 7.917 und auf Fonds 829 Skontren. Diese wurden an der Börse München im Zuge des Einstiegs in die Skontroführung für Investment-Fonds übernommen.

Ferner haben wir im Geschäftsjahr 2006 31 Kapitalmaßnahmen mit einem Gesamtvolumen von ca. 153 Millionen Euro begleitet. Darunter befanden sich sechs IPOs.

Unsere ordentliche Hauptversammlung vom 19.07.2006 hat unter anderem beschlossen, das Grundkapital der Gesellschaft aus Gesellschaftsmitteln, d.h. aus Teilen der Kapitalrücklage, von 22.954.341 um denselben Betrag auf 45.908.682 Millionen Euro zu erhöhen. Die neuen Aktien sind vom Beginn des Geschäftsjahres 2006 an dividendenberechtigt.

Unser Eigenkapital hat sich im Jahr 2006 erneut auf nunmehr knapp 153 Millionen Euro steigern lassen. Es bildet damit die solide Grundlage für weiteres Wachstum.

Unverändert im Vergleich zum Geschäftsjahr 2005 haben wir die 100 %igen Anteile an der Baader Management AG und der Baader Service Bank GmbH sowie die 70%ige Beteiligung an der Baader Heins & Seitz Capital Management AG im Rahmen der Vollkonsolidierung in den Konzernabschluss der Baader Wertpapierhandelsbank AG einbezogen.

Mit der Anteilsaufstockung um weitere 30 % auf 49,96 % der Anteile an der Conservative Concept Portfolio Management AG (CCPM), Bad Homburg und der Schließung eines Stimmbindungsvertrages mit zwei weiteren Gesellschaftern der CCPM wird die Gesellschaft mit ihren Töchtern Direcct AG, Bad Homburg (98,43 %) und Conservative

Concept AG, Zug (99,99 %) seit dem 01.10.2006 als vollkonsolidiertes Tochterunternehmen in den Konzernabschluss einbezogen.

Als assoziierte Unternehmen werden gemäß IAS 28 die Beteiligung an der SPAG St. Petersburg Immobilien- und Beteiligungs AG, Darmstadt (39,81 %), die Beteiligung an der Parsoli Corporation Ltd., Mumbai, Indien (24,90 %) sowie die von der Baader Wertpapierhandelsbank AG und der Baader Service Bank GmbH gehaltenen Fondsanteile am Herald Europe-CI (21,40 %), Globe CC AMI-Fonds (44,94 %) und CONQUEST BFA AMI-Fonds (21,26 %) nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einbezogen.

Damit komme ich von der Beschreibung der strukturellen Entwicklung zur Beschreibung und Analyse der wichtigsten Komponenten der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die freundliche Stimmung an den Kapitalmärkten hat sich positiv auf unsere Ertragssituation ausgewirkt. So konnten wir im Geschäftsjahr 2006 den höchsten Jahresüberschuss seit dem Rekordgeschäftsjahr 2000 erwirtschaften. Aufgrund einer gestärkten Wettbewerbsposition haben wir die Umsätze an allen Börsenplätzen gesteigert. Trotz des negativen Saldos der sonstigen Aufwendungen und Erträge haben wir gegenüber dem Vorjahr das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit um 14,4 Millionen Euro oder 128,9 % auf insgesamt 25,5 Millionen Euro erhöht. Nach einem positiven Steuerergebnis infolge der Aktivierung von Körperschaftsteuerguthaben haben wir einen Jahresüberschuss vor konzernfremden Gesellschaftern in Höhe von 30,7 Millionen Euro ausgewiesen. Dies entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme um 283 %.

Die erneute erhebliche Ergebnisverbesserung ist eine eindrucksvolle Bestätigung der in den letzten Jahren verfolgten Unternehmensstrategie, antizyklisch in die Kerngeschäftsfelder zu investieren sowie neue, dem Kerngeschäft verwandte Geschäftsfelder zu erschließen und auszubauen.

Zu den Ergebniskomponenten ist im Einzelnen zu den wesentlichen Positionen Folgendes zu sagen:

Erfreulich ist die positive Entwicklung des Provisionsergebnisses von 24,4 auf 36,8 Millionen Euro. Dies entspricht einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 51,1 %. Dabei haben alle Geschäftsbereiche zu dieser Ergebnissteigerung beigetragen. Besonders hervorzuheben sind hierbei die Geschäftsbereiche Skontoführung und Eigenhandel mit einer Zunahme um 10,4 Millionen sowie der neue Geschäftsbereich Finanzportfolioverwaltung mit einer Steigerung um 1,7 Millionen Euro.

Das Handelsergebnis konnten wir trotz geringerer Handelsmargen vor allem durch die Erhöhung von Marktanteilen sowie die gestiegenen Handelsvolumina auf 49,7 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr um 42,5 % erhöhen.

Besonders erfreulich zeigte sich die Entwicklung des Ergebnisses aus Available-for-Sale Beständen und von at Equity bewerteten Unternehmen. Im Ergebnis aus Available-for-Sale Beständen haben wir Erträge in Höhe von 5,5 Millionen Euro aus der Veräußerung von Wertpapieren des Anlagebuches ausgewiesen. Auf das Ergebnis aus at Equity bewerteten Unternehmen entfallen weitere 6,2 Millionen Euro an Buchgewinnen. Zu deren Aktivierung sind wir unter der Bilanzierungspraxis von IAS gezwungen, während ein traditioneller HGB-Abschluss hier keine Erträge ausgewiesen sondern stille Reserven gebildet hätte.

Mit der deutlichen Ergebnisverbesserung geht eine Erhöhung der Verwaltungsaufwendungen einher. Diese stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 25,3% auf 63,2 Millionen und somit deutlich unterproportional zu den Erträgen.

Vom Verwaltungsaufwand entfallen 37,7 Millionen auf den Personalaufwand, 18,7 auf die anderen Verwaltungsaufwendungen sowie 6,7 Millionen auf Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen.

Die Steigerung des Personalaufwandes um über 10 Millionen Euro ist mit fast 7 Millionen Euro in erster Linie auf höhere variable Gehaltsbestandteile zurückzuführen. D.h. die Erhöhung der Verwaltungskosten ist nicht gleichbedeutend mit höheren Strukturkosten, sondern Ausweis der Tatsache, dass unsere Kostenstrukturen mit dem Geschäftserfolg zu „atmen“ gelernt haben.

Zwei besondere Positionen möchte ich Ihnen noch erläutern, weil sich dadurch nennenswerte Einflüsse auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergeben, die voraussichtlich im Geschäftsjahr 2007 in dieser Form nicht mehr auftreten werden:

Im Saldo der Sonstigen Aufwendungen und Erträge weisen wir Erträge in Höhe von gut 2 und Aufwendungen von über 12,6 Millionen Euro aus. Die außergewöhnlich hohen sonstigen Aufwendungen betreffen vor allem die Dotierung einer Rückstellung in Höhe von 12,1 Millionen Euro für die mögliche Inanspruchnahme unseres Hauses im Zusammenhang mit der Befriedigung von geschädigten Anlegern aufgrund des Zusammenbruchs der Phoenix Kapitalgesellschaft GmbH.

Eine ausführlichere Darstellung des Sachverhalts enthält das Kapitel Risikobericht im Geschäftsbericht. Verkürzt sei an dieser Stelle gesagt, dass wir fest davon ausgehen, gemäß unserer tendenziell konservativen Bewertungsansätze mit dieser Rückstellung das Maximalrisiko erfasst zu haben, das uns durch die Inanspruchnahme Seitens des Einlagensicherungsfonds der Wertpapierfirmen droht.

Der zweite Punkt betrifft die bilanzielle Behandlung unserer Körperschaftsteuern. Durch das Gesetz über steuerliche Begleitmaßnahmen zur Einführung der Europäischen Gesellschaft und zur Änderung weiterer steuerrechtlicher Vorschriften (SEStEG) wurde das bisherige System der Körperschaftsteuererminderung durch eine ratierliche Auszahlung des Körperschaftsteuerguthabens ersetzt. Dies hat im Ergebnis zu einer Aktivierung des Barwertes des Körperschaftsteuerguthabens in Höhe von 11,6 Millionen Euro und somit zu einem positiven Steuerergebnis geführt.

Weitergehende Ausführungen zu den Ertragsteuern entnehmen Sie bitte den so genannten „Notes“ im Geschäftsbericht.

Bei der Darstellung unserer Vermögenslage ist es sicherlich in Ihrem Sinne, wenn ich mich auf einige wenige Eckdaten beschränke. Wie Sie wissen, sind Bilanzkennzahlen stichtagsbezogen und reflektieren eine Momentaufnahme.

Unsere Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 63,1 oder 34,2 % auf 247,6 Millionen Euro gestiegen. Lassen Sie mich nur zu den wichtigsten Positionen einige Erläuterungen geben.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind vor allem für die Abwicklung von Börsengeschäften als Sicherheiten hinterlegte Guthaben sowie die Anlage von Kundeneinlagen ausgewiesen.

Die Position Forderungen an Kunden enthält 10,1 Millionen Euro an Forderungen an die SPAG St. Petersburg Immobilien- und Beteiligungs AG, Darmstadt (SPAG), aus der beschlossenen Kapitalrückzahlung in Höhe von 98 Euro je Aktie. Diese Forderung ist inzwischen beglichen worden.

Der Verkauf von Anteilen an der KST Beteiligungs AG im Laufe des Geschäftsjahres verringerte den Bestand an Aktien um 5,7 Millionen Euro. Der Erwerb von weiteren Anteilen der Conservative Concept Portfolio Management AG führt im Konzern zu einer Vollkonsolidierung und verringerte somit den Beteiligungsbestand des Vorjahres in Höhe von knapp 1 Million Euro.

In der Position Grundstücke und Gebäude wird ausschließlich das in 2002 bezogene Verwaltungsgebäude in Unterschleißheim ausgewiesen.

Die Veränderung der Immateriellen Anlagewerte und Geschäftswerte ist durch planmäßige Abschreibungen und die Aktivierung der Handelsstrategien der CCPM als aus Konzernsicht erworbene Immaterielle Vermögensgegenstände verursacht.

Die Ertragsteueransprüche bestehen im Wesentlichen aus der Aktivierung des Barwertes der Körperschaftsteuerguthaben im Konzern in Höhe von 11,6 Mio. Euro.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten enthalten mit 13 Millionen Euro langfristige Fremdmittelaufnahmen für die Finanzierung des Verwaltungsgebäudes.

Mit einer Eigenkapitalquote in Höhe von 61,8 % verfügen wir nach unserer Auffassung über eine wettbewerbsfähige Kapitalausstattung, die uns jederzeit auch in Bezug auf größere Investitionen handlungsfähig macht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch wenn es eine gewisse Routine darstellt und deshalb für Sie ohne Neuigkeitswert ist, soll doch die Hervorhebung der Leistung unserer Mitarbeiter auch auf dieser Hauptversammlung nicht fehlen.

Im Berichtsjahr ist die Anzahl unserer Mitarbeiter von 225 auf 266 gestiegen. Zur Jahresmitte 2007 nähert sie sich allmählich der Marke von 300.

Wir legen seit unserer Gründung besonderen Wert auf die hohe Qualifikation und Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Dabei bildete auch im Jahr 2006 die Förderung von Nachwuchsführungskräften einen Schwerpunkt der Personalarbeit.

Wir bemühen uns, durch die Erweiterung des Angebots an zusätzlichen sozialen Leistungen für die Belegschaft an Attraktivität zu gewinnen. Mit der Gründung einer eigenen Unterstützungskasse – der Baader Unterstützungskasse e.V. – im Jahr 2005 wurde eine eigenständige soziale Einrichtung geschaffen, um Versorgungsleistungen im Rahmen der betrieblichen Altersversorgung gewähren zu können.

Außerdem gewähren wir allen Mitarbeitern bei der Geburt eines eigenen Kindes eine freiwillige finanzielle Unterstützung in Höhe von 10.000 Euro. Im Jahr 2006 wurden zu meiner besonderen Freude insgesamt 110.000 Euro ausgezahlt.

Warum bemühen wir uns um unsere Mitarbeiter? Weil sie sich jedes Jahr aufs Neue ausgesprochen loyal und engagiert für den Erfolg unseres Unternehmens einsetzen. Wir verfügen über einen starken Mannschaftsgeist und eine sehr kooperative Grundstruktur in der Belegschaft. Darauf sind wir stolz, und zugleich sind wir allen Mitarbeitern dafür dankbar, denn diese Dinge sind nicht im Arbeitsvertrag geregelt, sondern eine Art „freiwilliger Zusatzleistung“. Diesen Einsatz honorieren wir gern.

Im Namen der Geschäftsleitung möchte ich mich deshalb nochmals herzlich bei allen Mitarbeitern für ihren engagierten Einsatz und die bewiesene Loyalität im abgelaufenen Geschäftsjahr bedanken.

Darüber hinaus möchte ich mich für die bewährte Arbeit unseres Aufsichtsrates bedanken, der uns auch im vergangenen Jahr und weiterhin kritisch konstruktiv begleitet hat. Für den Vorstand war und ist der kritische Dialog mit dem Aufsichtsrat eine wesentliche Stütze der Strategieentwicklung.

Meine Damen und Herrn,

so viel zum Rechenschaftsbericht. Ich komme damit zum zweiten Teil meiner Ausführungen, in denen ich die aktuelle geschäftliche Entwicklung in einen größeren, strategischen Rahmen stellen und Ihnen einen tieferen Einblick in unsere Investitionsvorhaben geben möchte. Dazu möchte ich drei Punkte vertiefen:

Punkt 1: Nach der deutlichen Kräftigung unserer Strukturen im Heimatmarkt legen wir zunehmend Augenmerk auf die Entwicklung unserer Aufstellung in Europa sowie in ausgewählten Wachstumsmärkten wie Indien und Oman.

Punkt 2: Ich möchte ein Fragezeichen hinter die These setzen, dass die globale Börsenkonsolidierung in ihre letzte Phase eintritt. Stattdessen meinen wir zu erkennen, dass sich neue Formen des Wertpapierhandels Bahn brechen, um die überzogene Dominanz der *börsennotierten* Börsen teilweise wieder aufzubrechen.

Punkt 3: Die Regulierung und teilweise Überregulierung der Kapitalmärkte erschwert an vielen Stellen die Arbeit börsennotierter Gesellschaften. Bei genauerem Hinsehen kann man daraus aber auch nützliche Dienstleistungen ableiten. Über deren Entwicklung und unser neues Vorstandsressort möchte ich in diesem Zusammenhang einige Worte verlieren.

Zu Punkt 1. Unsere Position im deutschen Markt konnten wir in den vergangenen Jahren kräftig verbessern. An der Börse in Frankfurt beträgt unser aktueller Marktanteil 25%, an der Börse München 75% und in Stuttgart – wo wir lediglich im Bereich Auslandsaktien und Genussscheine tätig sind – stehen wir für 100% des Marktes. Wir werden auch weiterhin aufmerksam Ausschau halten nach Gelegenheiten, um den Konsolidierungsprozess der Wertpapierhandelsbanken aktiv zu gestalten. Doch ist der größte Teil des Weges inzwischen erfolgreich zurückgelegt.

Deshalb haben wir zuletzt ein besonderes Augenmerk auf die Entwicklung unserer Aufstellung in Europa sowie in ausgewählten Wachstumsmärkten wie Indien und Oman gelegt. Wir sind Mitglied der Börsen in Wien, Zürich sowie an der Euronext in Paris und in Amsterdam aufgebaut. Wir unterstützen die Börse Virt-X. Noch für dieses Jahr streben wir eine Mitgliedschaft in der Börse London an und entwickeln unseren Direct Market Access nach Spanien und an die skandinavischen Börsenplätze.

Über die europäischen Ansätze hinaus haben wir andere große Märkte auf ihr Wachstumspotenzial für uns hin analysiert. Die Vereinigten Staaten sind aus unserer Sicht überversorgt mit Brokerage-Dienstleistungen. Die haben nicht auf uns gewartet. Aus den so genannten BRIC-Staaten, also Brasilien, Russland, Indien und China, haben wir uns schließlich – wie auf der vergangenen Hauptversammlung ausführlich erläutert – für Indien entschieden. Die dort letztes Jahr eingegangene Beteiligung von gut 9% an dem börsennotierten Broker Parsoli aus Mumbai haben wir mittlerweile auf knapp 25% aufgestockt. Im Laufe des Jahres 2008 haben wir die Option, bis auf 43% aufzustoßen. Die Parsoli Corporation Ltd. ist u.a. als Finanzdienstleister von der indischen Zentralbank (RBI) und der Kapitalmarktaufsicht (SEBI) zugelassen. Sie ist Mitglied an der National Stock Exchange of India, deren angeschlossener Derivatebörse und der Bombay Stock Exchange.

Dass wir hier der richtigen Fährte folgen, hat uns die Deutsche Börse AG inzwischen eindrucksvoll bestätigt. Sie erwarb – auf den Tag genau ein Jahr nach unserer Beteiligung an Parsoli – 5% der Anteile an der Börse Bombay, der ältesten Börse Asiens.

In einem Land angelsächsischer Prägung, das rasant wächst, das einen ungeheuren Kapitalbedarf hat und diesen immer häufiger über die Börse befriedigt, sehen wir ausgezeichnete Möglichkeiten, um auch unser Geschäft zukunftssträchtig weiter zu entwickeln. Die Aktienkultur Indiens mit seinen über 10.000 börsennotierten Unternehmen ist weltweit nur noch mit der der Vereinigten Staaten zu vergleichen. Allerdings ist Indien bezüglich der Zahl seiner Einwohner rund dreimal so groß.

Kürzlich haben wir für den Vertrieb über Parsoli den weltweit ersten sharia-konformen „Islamic India Fund“ nach deutschem Recht aufgelegt. Der Fonds ist zugeschnitten auf muslimische Investoren aus Europa und dem Vorderen Orient.

Hier hat es in den letzten Jahren einige Enttäuschungen gegeben: Anleger wurden mit dem Etikett „sharia-konformes Investment“ regelrecht über den Tisch gezogen. Mit einem nach deutschem Recht aufgesetzten Fonds glauben wir, verloren gegangenes Vertrauen wieder aufbauen zu können. So haben wir als deutscher Gesellschafter bei Parsoli auch für unseren indischen Partner erkennbare strategische Vorteile, was erfahrungsgemäß der Entwicklung einer echten geschäftlichen Partnerschaft sehr nützt.

Der indische Kapitalmarkt hat nach unserer Auffassung eine großartige Zukunft: Die indische Regulierungsbehörde SEBI ist gerade dabei, die Bedingungen zu erleichtern, nach denen Inder im Ausland investieren dürfen. Diese Maßnahme wie auch die für 2009 avisierte volle Konvertibilität der Indischen Rupie werden der Integration Indiens in die Weltwirtschaft weiteren Vorschub leisten. Wir sind mit unserer Aufstellung darauf vorbereitet.

Doch nicht nur die Größe und Wachstumsgeschwindigkeit eines Marktes, sondern auch seine Funktion in der regionalen Arbeitsteilung spielt eine wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund sind wir kürzlich eine 25%-Beteiligung an einem Broker in Oman eingegangen. Die Beteiligung steht noch unter einem Genehmigungsvorbehalt der Aufsichtsbehörden. Dem sehen wir aber optimistisch entgegen. Das Sultanat Oman entwickelt sich immer mehr zur Drehscheibe von Kapital in der rasant ihren Wohlstand steigernden Golfregion.

Auf gewisse Weise verhalten sich beide Investitionen – jene in Indien und jene in Oman – komplementär zueinander. Hier der enorme Kapitalbedarf insbesondere zum Aufbau von Infrastruktur und Produktion, dort die Anballung von Kapitalüberschüssen, die nachhaltig erfolgreiche Anlagemöglichkeiten suchen. Wir werden uns bemühen, mit geeigneten Produkten die Brücke zwischen beiden Märkten zu bauen.

Zu meinem zweiten Punkt: Ich möchte ein Fragezeichen hinter die These setzen, dass die globale Börsenkonsolidierung in ihre letzte Phase eintritt. Stattdessen meinen wir zu erkennen, dass sich neue Formen des Wertpapierhandels Bahn brechen, um die überzogene Dominanz der börsennotierten Börsen wieder aufzubrechen.

Die wirklich großen Auftraggeber der globalen Börsen sehen mit zunehmender Skepsis, wie die Gewinne der in den letzten Jahren selbst an die Börse gegangenen Börsen explodieren. Während vor den Börsengängen der Börsen ein wesentliches Unternehmensziel einer Börse darin bestand, ihre Mitglieder immer effizienter und besser zu bedienen, muss nun die Rendite maximiert werden. Aber zu wessen Lasten? Dies geschieht natürlich am Ende auf Kosten der Endkunden am Kapitalmarkt.

So ist es nicht verwunderlich, wenn die Großverbraucher von Börsendienstleistungen hingehen und neuerdings wieder intensiver über neue, eigene Handelsplattformen nachdenken. Ob dies aus taktischen Erwägungen erfolgt oder tatsächlich auch schon die Strategie dieser Häuser – ich rede vor allem von angelsächsischen Investmentbanken – berührt, wird sich weisen.

Jedenfalls beobachten wir aufmerksam das Entstehen so genannter „Multilateral Trading Facilities“, kurz: MTFs. Diese bestehen aus einem Zusammenschluss verschiedener Kapitalmarktintermediäre. Ziel ist es, genügend Handelsliquidität aufzubauen, um effizientes Handeln in verschiedenen Wertpapieren kostengünstiger anzubieten, als dies derzeit die großen Börsen können oder wollen.

Unser Eindruck ist, dass sich hier langfristig ein Wettbewerbsprodukt zu den börsennotierten Börsen anbahnt, das seinerseits eher an die Betreibermodelle der „alten“ Börsen anknüpft. Ein Erfolg solcher Mitgliederbörsen wäre dem Endkunden zu wünschen und würde den Wettbewerb der Handelsplattformen zweifellos befruchten. Wenn in diesem Bereich für uns interessante Investitionsmöglichkeiten auftreten, werden wir uns nicht verschließen.

Mein dritter und letzter Punkt zum strategischen Rahmen betrifft das Thema Kapitalmarktregulierung. Vielen von Ihnen wird die EU-Finanzdienstleistungsrichtlinie mit Namen „MiFID“, die Abkürzung für „Markets in Financial Instruments Directives“, ein Begriff sein. Der europäische Gesetzgeber hat hier eine juristische Norm gesetzt, die aus Sicht von privaten und institutionellen Endkunden die Leistungstransparenz verbessern soll. Über den zugehörigen bürokratischen Aufwand kann man streiten. Das Ziel der Richtlinie aber teilen wir: bestmögliche Ausführung von Orders oder im Fachenglisch „Best Execution“.

Durch die MiFID werden Banken und bankähnliche Dienstleister wie Vermögensberater oder Family Offices dazu angehalten, für jeden einzelnen Kunden so genannte „Ausführungsgrundsätze“ abzustimmen. Dabei geht es nicht zuletzt darum, für bestimmte Wertpapiere jeweils den richtigen Handelsplatz mit der günstigsten Abwicklung und den besten Kursen ausfindig zu machen. Zudem sollen Ausführungsrisiken minimiert und letztlich eindeutig dem Intermediär zugeordnet werden.

Weil damit aber ein erheblicher Aufwand verbunden ist, bieten wir unseren institutionellen Kunden an, das gesamte Thema „MiFID-Konformität“ an uns abzugeben, um sich so auf die eigenen Kernkompetenzen besinnen zu können. Diesen Rundumsorglos-Service bieten wir einerseits unseren bestehenden Kunden an, andererseits glauben wir, hiermit auch neue Kunden im institutionellen Geschäft gewinnen zu können.

Derzeit versuchen viele Banken, sich selbst zu behelfen. Sie lernen dabei, dass dies ohne einen erheblichen Aufwand nicht geht. Für wie wichtig und wertvoll wir diesen Service halten, können Sie nicht zuletzt an der Einrichtung des schon erwähnten neuen Vorstandsressorts mit der Bezeichnung „MiFIS“ und dem Aufbau des entsprechenden Teams ersehen. Dieses Ressort bekleidet seit 1. Oktober 2006 Christopher Schütz.

Meine Damen und Herren,

ich komme damit zum Schluss meiner Ausführungen, der traditionell in einem knappen Ausblick auf die Märkte besteht.

Die Baader Wertpapierhandelsbank steht im Heimatmarkt auf kräftigeren Beinen denn je. Unser Geschäftserfolg ist erfreulich dynamisch und durch verschiedene strategische Maßnahmen auch in einem schwierigeren Kapitalmarktumfeld in der Lage, Geld zu verdienen.

Unsere wichtigsten Investitionen richten sich nun darauf, zusätzliches Wachstumspotenzial im In- und Ausland zu generieren, unsere Wertschöpfungstiefe als Dienstleister für „Best Execution“ zu vergrößern und neuere Entwicklungen für alternative Handelsplattformen zumindest im Blick zu behalten.

Dies scheint uns sehr zukunftssträchtig zu sein:

In Märkten, die immer mehr Bedeutung gewinnen, sich immer weiter ausdifferenzieren und vernetzen, unsere Präsenz zu verstärken. In Märkten also die Aufstellung zu verbessern, die langfristiges strukturelles Wachstum versprechen, und zwar nicht nur als Wertpapiermärkte, sondern auch als Märkte für Derivate und Rohstoffe.

Auf die Phase der erfolgreichen Konsolidierung des deutschen Marktes folgt nun die Phase der Internationalisierung. Dies wird langfristig mit dem Aufbau einer neuen Dimension unseres Geschäfts im Konzern verbunden sein.

Doch sollten wir nicht zu schnell die Augen auf die noch zarten Pflanzen in Indien und Oman richten. Unser Kerngeschäft liegt und bleibt bis auf Weiteres in Deutschland.

Hier erwarten wir keinen schweren Rückschlag an den Börsen, sondern vielmehr unter Schwankungen und vielleicht mit zeitweisem Stocken eine aber in der Tendenz positive Entwicklung. Zum Ende des Jahrzehnts sehe ich den DAX bei 10.000 Punkten.

Mit Sicht auf zehn Jahren erwarte ich, dass der DAX seinen Zählerstand aus heutiger Sicht auf ca. 15.000 Punkte verdoppeln wird.

Als Wertpapierhandelsbank profitieren auch wir von der strukturell besseren Langfristperformance von Aktien gegenüber allen anderen Wertpapiergattungen. Warum haben sich Aktien in der Geschichte der Kapitalmärkte immer besser entwickelt als alle anderen Anlageklassen? Weil sie die Tat- und Ideenkraft von unternehmerischen Menschen abbilden. Von jenen also, die unsere Gesellschaft voran bringen, die überdurchschnittliche Ergebnisse zeigen.

Die Aktie der Baaderbank ist die Aktie der Aktien und aller anderen Handelsaktivitäten für Derivate und zukünftig immer stärker auch Rohstoffe.

Heute mit Schwerpunkt in Deutschland, langfristig auch mit nennenswertem Geschäft in weiteren interessanten Märkten. Es lohnt sich, daran festzuhalten!

Ich darf nun das Wort an unseren Aufsichtsratsvorsitzenden, Dr. Schiessl, zurückgeben.